

Zweitbezler wären für den Atomausstieg

Wohlen Am Staatskundetag der 2. Bez erlebten die Schüler eine rasante Diskussion beim Jungpolitiker-Podium

VON ANDREA WEIBEL

«Es ist bei einer politischen Diskussion nicht das Ziel, sich einig zu werden, sondern sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und sich eine Meinung zu bilden», sagte Markus Wiederkehr, Geschichtslehrer und Zugpferd des Staatskundetages an der Bezirksschule Wohlen. Und genau das erlebten die gut 110 Zweitbezler am Podiumsgespräch der Jungpolitiker. Schon zum zweiten Mal wird dadurch der alljährliche Staatskundetag der Geschichtslehrer abgeschlossen. Es war wie ein Volleyballspiel, bei dem Fabian Hägler, Moderator und Ressortleiter Aargau der az, Netz und Schiedsrichter in einem war. Das Thema war brisant und sowohl technisch als auch emotional: die Atomausstiegsinitiative. Da diese von den Grünen lanciert wurde, erhielt Magdalena Küng (Junge Grüne) als Erste das Wort: Sie ist nicht nur klar für den Atomausstieg und plädiert dafür, dass genügend Alternativen zur Verfügung stehen, sondern ist überzeugt, dass ein Ausstieg nur dann gelingen kann, wenn man ein verbindliches Datum dafür festlegt, «sonst passiert es nie». Wie sie zeigten sich drei ihrer vier Podiumspartner als generelle Befürworter des Ausstiegs, ebenso die grosse Mehrheit der Zweitbezler: knapp 100 von ihnen streckten dafür ihre Hand auf, 15 waren dagegen.

Mia Gujer (Juso) findet ebenfalls, dass Fristen für einen Ausstieg fehlen, der nicht nur an der Bez Wohlen von einer Mehrheit gutgeheissen wird. Ausserdem warnte sie: «Warum sollten wir das Risiko auf uns nehmen, das Atomkraftwerke beispielsweise bei Naturkatastrophen oder bei Terroranschlägen bieten? Wir haben Alternativen!»

«Risiken auch ennet der Grenze»

Jeannine Glarner (FDP) sah das anders: «Auch ich könnte mich mit einem Atomausstieg anfreunden, wenn wir denn wirklich Alternativen hätten. Doch wenn wir die Kraftwerke abstellen würden, müssten wir den Strom aus anderen Ländern beziehen, die neben Atomkraft- auch Kohlekraftwerke benützen, das ist noch schlimmer.» Zudem sei die Gefahr vor Katastrophen nicht gebannt, wenn man die Schwei-



Am Podiumsgespräch zeigten sich knapp 100 Wohler Zweitbezler für den Atomausstieg, 15 waren dagegen.

ANDREA WEIBEL

zer Kraftwerke abstellen würde, «denn gleich nebenan, in Frankreich, stehen auch welche mit denselben Risiken».

Wirtschaftsstudent Benjamin Eisenring (Junge SVP) kann sich vor allem nicht mit dem schnellen Abstellen der Kraftwerke anfreunden, weil die Schweiz dann abhängig von den Strompreisen der umliegenden Länder wäre. Allerdings vertrat er den Standpunkt,

dass man weiter forschen müsse, um möglichst bald eben nicht mehr abhängig zu sein und dann die AKWs abstellen zu können. Und Michael Kaufmann (Junge CVP) stellte sich hinter die «Energierategie 2050» der CVP-Bundesrätin Doris Leuthard. Er ist zudem überzeugt, dass man den Sicherheitsorganen vertrauen muss, die die AKWs immer wieder auf Mängel prüfen.

Bezler nah an den Prognosen

Der Schlagabtausch zwischen den fünf jungen Politikerinnen und Politikern war rasant, Moderator Hägler warf immer wieder neue Fragen wie Bälle ins Feld, die sich die fünf gegenseitig vor die Füsse knallten. Das regte auch die Schüler zum Diskutieren an. Am Ende wollte Hägler von den Schülern nicht nur wissen, wer generell für

einen Atomausstieg wäre, wenn er oder sie denn schon abstimmen dürfte. Ebenfalls fragte er, wer für die Atomausstiegsinitiative stimmen würde. Hier zeigten sich die Zweitbezler ganz nah an den Prognosen: Schweizweit sprechen sich derzeit 55 Prozent für die Initiative aus, von den gut 110 Zweitbezler streckten 56 dafür auf und 43 dagegen.